

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

o.O., 1964-03-01

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

1. März 1964

Sehr verehrter Herr Dr. Baden, -

seien Sie bestens bedankt für Ihren Brief vom 27. Februar. Mit den "Hinweisen", nach denen Sie fragen, wird es freilich hapern. "Eine Art literarisches Vermächtnis" hat Klaus Mann nicht hinterlassen, auch stellt der Essay "Die Heimsuchung des europäischen Geistes" ein eigentliches literarisches Testament keineswegs dar. Wie Sie richtig bemerken, hatte sein Entschluss sich von langer Hand angekündigt und war mit tragischer Konsequenz herangereift. Als er "Die Heimsuchung" schrieb, wusste er durchaus nicht, dass er demnächst aus dem Leben gehen werde. Er wusste dies am Vortage seines Todes, ja, am Tage selbst nicht. Dennoch: dieser Selbstmord war sein fünfter Versuch, - alle anderen, ebenso ernst gemeinten scheiterten. Während er aber seit früher Kindheit mit dem Gedanken vertraut war, begann er doch erst im Jahre 1935 in vollstem Ernste mit der Absicht umzugehen. Damals hatte ein ihm sehr teurer junger Schicksalsgenosse, der Dichter Wolfgang Hellmert, sich in der Pariser Emigration absichtlich und tödlich zugrunde gerichtet, und Klaus wollte nicht mehr weiterleben. Es bedurfte der ungewöhnlichen Tapferkeit, die ihm eignete, weitere vierzehn Jahre bei uns auszuharren. Thomas Mann hat sich, abgesehen von seinem Vorwort zum Gedächtnisbuch, zum Tode von Klaus nicht geäußert.

Ich sprach von fünf Versuchen und sollte hinzufügen, dass er den ersten unternahm, als sein liebstes Leidenkind, die Zeitschrift "Decision", sich aus finanziellen Gründen nicht länger halten konnte (nur einen Jahrgang hatte er, unter Aufbietung aller seiner Kräfte "geschafft"). Dann zog er in den Krieg, und erst im Jahre 47, als er am Frieden verzweifelt war, folgte der zweite Versuch. Der dritte kam 48, und damals hinterliess er Abschiedsbriefe an uns, die samt und sonders von der prächtigen californischen Polizei beschlagnahmt und uns niemals ausgehändigt wurden. Er hatte gelernt und schrieb keinerlei Abschiedsbriefe mehr. Im Jahre 49, etwa zwei Monate vor der finalen Tat, probierte er es noch einmal. Am 21. Mai 49 kam das Ende.

Abschliessend darf ich Ihnen sagen, dass der Weg unserer Familie väterlicherseits mit Selbstmorden gepflastert ist. Nicht nur haben, wie Sie natürlich wissen, die beiden Schwestern von Thomas Mann sich umgebracht, - ich musste überdies, Familienforschung betreibend, in Lübeck feststellen, dass Klaus in diesem Zusammenhang sehr vielfach erblich belastet war. Das absolut Individuelle seines Wesens und Endes wird dadurch nicht angeführt.

Leider ist mir Ihr Vortrag im Südwestfunk nie vor Augen gekommen. Falls Sie noch ein Exemplar besitzen, wäre ich Ihnen für dessen Ueberlassung sehr verbunden. Ebenso dankbar wäre ich, wollten Sie mir die für Münster geplanten Arbeiten, sobald sie vorliegen, mindestens leihweise übermachen.

Mit den freundlichsten Grüßen und Wünschen

Ihre sehr ergebene



30/1/45